

Böhmer Hilde

geb. Zechmeister
14.4.1906, Wien –
16.3.2003, Wien



Hilde Böhmer, frühe 1930er Jahre, Wien,
VGA-Archiv, V3–0726.

Hildegarde Leopoldine Zechmeister war die Tochter von Emma (*1879, geb. Hicik), deren Vater Maschinist war, und des Schriftsetzers Gottfried (*1875) Zechmeister.¹ Die Eltern hatten 1898 als Konfessionslose geheiratet.² Hildegarde Zechmeister wurde katholisch getauft und wuchs in Wien-Landstraße auf. Sie hatte eine Schwester namens Helene, die später den Straßenbahnbeamten Rudolf Votruba heiratete.³ Ihr Vater war Mitglied der *Sozialdemokratischen Arbeiterpartei* und der *Kinderfreunde*. Bereits als Kind nahm Hilde Zechmeister an Sommerlagern der *Kinderfreunde* im niederösterreichischen Neustift-Innermanzing teil.⁴

Nach der Bürgerschule begann sie auf Anraten von Eugenie Schwarzwald 1920 mit der Ausbildung in der *Schönbrunner Erziehereschule*. Sie war während der Schulzeit Schülervertreterin ihres, des zweiten, Jahrganges.⁵ Kurze Zeit war sie auch im Schloss Schönbrunn gemeldet.⁶ Nach Beendigung der Ausbildung war Hilde Zechmeister als Erzieherin in einem Hort der *Kinderfreunde* in Wien-Brigittenau angestellt. In diesem Umfeld entstand die *Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Erzieher* (AGsE), an der sie aktiv teilnahm.

1 Vgl. Taufbuch Pfarre St. Othmar unter den Weißgerbern.

2 Alle Personendaten nach dem Personalakt, WStLA. Ihre Mutter war vor ihrem Konfessionsaustritt römisch-katholisch, der Vater evangelisch.

3 Vgl. Interview Böhmer 1991, 12.

4 Vgl. Kotlan-Werner 1982, 169.

5 Vgl. Bindel/Böhmer-Zechmeister/Zwacek 1990, 81.

6 Vom 5.3. bis 14.4.1923 war „Schloss Schönbrunn“ ihre Meldeadresse, vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

Hilde Zechmeister wird als einzige Frau in der AGsE Kerngruppe genannt, zu dieser zählten Josef Böhmer, die Brüder Josef und Friedrich Blaszcovsky, Fritz Kolb, Leopold Bazarowski und Wilhelm Zwacek, weiters beteiligt waren → Hedi Reichner und Leni Resch.⁷ Die Erzieherinnen waren für die Kinder Idole aufgrund ihrer Ideen zur Freizeitgestaltung, aber auch wegen ihrer Kleidung und der kurzgeschnittenen Haare, wie ein ehemaliges Hortkind erzählte. Dies weist auf ihr Auftreten als „neue Frauen“ hin.⁸ Zudem wurde 1927 in einem Zeitungsbericht über eine unter Zechmeisters Regie entstandene „Kinderrevue“ der „Arbeiterjugend“ berichtet.⁹

Nach einem weiteren Anstellungsverhältnis übernahm Zechmeister 1928 bis 1930 die Leitung des ersten Arbeiterkinderheims in der Hagenmüllergasse in Wien-Landstraße, wo sie ihre reformpädagogischen Ideen umsetzen konnte.¹⁰ Die *Pädagogische Reichsstelle* bat Zechmeister, ihre Erfahrungen mit dem Arbeiterkinderheim zu verschriftlichen.¹¹ Sie hielt Vorträge, die in der „Arbeiter-Zeitung“ angekündigt wurden,¹² weiters publizierte sie darin 1931 einen Artikel zur „Parteiarbeit“ und 1933 einen Beitrag: „Arbeitereltern, ein Wort an euch!“¹³

Hilde Zechmeister trat 1929 aus der katholischen Kirche aus.¹⁴ Ab März 1930 war sie Hilfsfürsorgerin am BJA Hietzing und absolvierte 1932 die *Städtische Akademie für soziale Verwaltung*.¹⁵ Im Jahr 1933 erhielt sie eine definitive Anstellung, damals war sie im BJA Leopoldstadt tätig.¹⁶

7 Vgl. Kotlan-Werner 1982, 167.

8 Vgl. Konecny-Guttmann, zit. n. Kotlan-Werner 1982, 156.

9 Vgl. o. A. 1927, 4. Darin wird die „zielsichere“ Zechmeister als „Arbeitermädels“ beschrieben, die ihr ganzes Interesse der „Gemeinschaftserziehung“ widmet.

10 Vgl. Bindel/Böhmer-Zechmeister/Zwacek 1990, 81. Das bestehende System der Horterziehung wurde grundlegend verändert und die rund 4 000 Kinder konnten aus den unterschiedlichen angebotenen Aktivitäten frei wählen. Ihr oblag auch die Schulung und Koordination der etwa 60 freiwillig Mitarbeitenden.

11 Vgl. Kotlan-Werner 1982, 280-281. Das Manuskript hatten einige Personen aus dem Umfeld des *Arbeitskreises sozialistischer Erzieher* gelesen, es wurde jedoch nicht veröffentlicht und ging während des Krieges verloren.

12 Vgl. beispielsweise Ankündigungen für Vorträge am 30.10.1929 und am 19.5.1931.

13 Vgl. Zechmeister 1933. In diesem Text wendet sich Zechmeister an proletarische Eltern, warnt sie vor „der braunen Gefahr“ und deren Einfluss auf die Erziehung und ruft sie dazu auf, ihre Kinder in die Arbeiterkinderbewegung zu schicken, um sie in der Gemeinschaft gefestigt auf den Klassenkampf vorzubereiten.

14 Vgl. Taufbuch, Vermerk Austritt 28.2.1929.

15 Vgl. Bindel/Böhmer-Zechmeister/Zwacek 1990, 81, sowie Personalakt.

16 Vgl. Personalakt.

Sie war mit der Fürsorgerin → Emma Weissmann befreundet, die am gleichen Bezirksjugendamt arbeitete, und mit der sie, wie sie später erzählte, „natürlich sehr oft politisiert“ habe.¹⁷ Nachdem deren Mann Alfred Weissmann verhaftet wurde, räumte Zechmeister rasch den Schreibtisch der Kollegin, um belastendes Material zu verstecken.¹⁸ Bis 1934 war Hilde Zechmeister freiwillig bei den *Kinderfreunden* aktiv und hatte verschiedene Funktionen in der Landesorganisation und im Reichsverein inne.

Im April 1934 heirateten Hilde Zechmeister und Josef Böhmer (*1905) und wohnten in Wien-Favoriten.¹⁹ Josef Böhmer war wie sie in der *Kinderfreunde*-Bewegung sozialisiert worden, er war Absolvent der *Schönbrunner Erzieher-schule* des ersten Jahrgangs und Wanderlehrer der *Kinderfreunde*.²⁰ 1934 aus politischen Gründen arbeitslos geworden, bereiste er mit dem Motorrad viele Länder Europas und sammelte Filmmaterial, u. a. war er im Sommer 1934 am Nordkap. Ab August 1935 machte das Ehepaar Böhmer eine Motorradexpedition von Kapstadt bis Kairo.²¹ Hilde Böhmer war in ihrer Arbeit als Fürsorgerin für ein halbes Jahr karenziert und publizierte 1936, nach der Rückkehr nach Wien, das Buch „Mit 14 PS durch Afrika“.²² Sie hielt zahlreiche Vorträge über die Reise, ebenso wie ihr Ehemann.



Hilde Böhmer, 1935, Äquator, In: *Mit 14 PS durch Afrika*, 80.

17 Interview 1991, 2.

18 Vgl. Interview 1991, 4.

19 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

20 Vgl. Kotlan-Werner 1982, 167.

21 Vgl. Lustig-Leignitz 2017, Böhmer 1936, 10.

22 Vgl. Böhmer 1936. Darin schildert sie vor allem die Reiseroute, die Landschaft und die Begegnungen mit den Menschen vor Ort.

Das Ehepaar Böhmer war aufgrund seiner Afrikareisen sehr bekannt und angesehen. Sie nutzten ihre Position und ihre Mobilität für die politische Arbeit: Bei ihren erfolgreichen gemeinsamen Vortragsreisen in ganz Europa in den Jahren 1936 bis 1939 konnten sie Kurierdienste für die *Revolutionären Sozialisten* (RS) leisten. In Wien konnte der RS-Obmann #Joseph Buttinger, mit dem sie befreundet waren, ihre Wohnung für überraschende Übernachtungen oder als Ort für geheime Treffen nutzen.²³ Nachdem das Ehepaar Böhmer am 12.3.1938 gemeinsam mit Buttinger die Rede Schuschniggs gehört hatte, fuhren sie in seine Wohnung, wo sie dessen Ehefrau #Muriel Gardiner kennenlernten. Gemeinsam versuchten sie in den kommenden Wochen, mehreren gefährdeten Personen die Ausreise zu ermöglichen, darunter auch → Reichner, doch sie seien zu spät gekommen.²⁴ Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als Böhmer formal im Krankenstand war.²⁵

Als Hilde Böhmer im Frühjahr 1938 den Diensteid auf Hitler leistete, war sie im BJA Favoriten eingeteilt.²⁶ Sie wollte ihre Stelle behalten, weil sie in ihrem Umfeld die Einzige mit einem gesicherten Einkommen war.²⁷ Im März 1939 reiste Josef Böhmer – auch um sich der bevorstehenden Einberufung zu entziehen – gemeinsam mit Muriel Gardiner mit dem Schiff in die USA. Hilde Böhmer kehrte mit Buttinger nach Paris zurück und brachte von dort verbotene Druckschriften nach Wien.

Im Juni 1939 reisten Hilde Böhmer und ihr Mann mit einem Besuchervisum für einen Filmdreh aus. Für diese Reise hatte sich Hilde Böhmer bis Ende 1939 ohne Bezüge beurlauben lassen.²⁸ Das Ehepaar konnte und wollte aufgrund des Nationalsozialismus und des Kriegsausbruchs nicht zurückkehren und blieb in den USA. Sie legalisierten ihren Aufenthalt durch eine Aus- und Wiedereinreise über Kuba. 1941 begann Hilde Böhmer ein Studium der Ernährungslehre an der *Columbia University*. Im November desselben Jahres wurde ihre gemeinsame Tochter Helen-Mary geboren. 1947 nahmen Hilde und Josef Böhmer die US-amerikanische Staatsbürgerschaft an.

23 Vgl. auch die autobiografischen Erinnerungen von Buttinger 1978 und Gardiner 1983.

24 Vgl. Interview 1991, 8–9.

25 Sie war von April 1938 bis Ende Juni im Krankenstand. Dem lag eine Operation (Leistenbruch) und Krankenstand zugrunde, dem ein sechswöchiger Erholungsurlaub in Wien folgte, wie aus Unterlagen im Personalakt hervorgeht.

26 Vgl. Personalakt.

27 Vgl. Interview 1991, 9.

28 Vgl. Korotin 2016, 367, Personalakt, Passagierliste Hamburg–New York, 30.5.1939.

1950 kamen Mutter und Tochter für einige Zeit nach Österreich, um im Auftrag der *Food and Agriculture Organization* der UNO eine Studie über die Situation der Bergbauern und -bäuerinnen durchzuführen.²⁹ Während dieser Reise meldete sich Hilde Böhmer bei der Stadt Wien, um ihre neue Adresse in den USA bekannt zu geben. An diese wurde 1952 die Information über ihre Entlassung gesendet, weil sie sich nach dem Krieg nicht mehr zum Dienst am Wiener Jugendamt gemeldet habe.

Inzwischen arbeitete sie bereits als Fürsorgerin in New York. Nach ihrer dreijährigen Anstellung absolvierte sie das Masterstudium in Social Work an der *Columbia University*, das sie 1959 mit einer vergleichenden Studie zu den philosophischen Grundlagen sozialer Wohlfahrtsprogramme in den USA und Mitteleuropa im Zeitraum von 1830 bis 1930 abschloss.³⁰

Von 1959 bis 1962 war sie „clinical social worker“ in einem Spital in Poughkeepsie, New York, und von 1962 bis 1964 Leiterin der Fürsorgeabteilung in einem lokalen Spital. 1965 wurde sie Consultant für das *Project Head Start* in Washington.³¹ Sie versuchte zeitlebens, die Schönbrunner Ideale, wie die Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Schichten, zu verwirklichen.³²

Ihr Mann Josef Böhmer wurde technischer Direktor der Abteilung für Filmproduktion am *Psychology Department* des *Vassar College*. Gemeinsam veröffentlichten sie 1978 einen Film über das Hortwesen in Chian (China), Philadelphia (USA) und Wien. 1981 erhielt sie, wie auch ihr Mann, das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.³³

Nach dem Tod der Tochter Helen-Mary im November 1995 verbrachte das Ehepaar Böhmer immer mehr Zeit in Wien und verlegte 1996 seinen Wohnsitz endgültig in ihre Herkunftstadt. 1999 verstarb Josef Böhmer im Alter von 95 Jahren, 2003 starb Hilde Böhmer im Alter von 97 Jahren, beide in Wien.³⁴

29 Vgl. Korotin 2016, 367, Interview 1991, 21-26, 29.

30 Vgl. Böhmer 1959.

31 Vgl. Bindel/Böhmer-Zechmeister/Zwacek 1990, 82.

32 Vgl. Lustig-Leignitz 2017, 32.

33 Vgl. Korotin 2016, 366, Bindel/Böhmer-Zechmeister/Zwacek 1990, 82.

34 Vgl. Lustig-Leignitz 2017, 30-33.

Die biografische Studie über Hilde Böhmer veranschaulicht eindrücklich, wie sehr ihre sozialdemokratische Sozialisation sowie die daraus resultierenden Netzwerke ihr weiteres Leben und ihr berufliches Wirken prägten. Ihre Politisierung erfolgte u. a. in der *Schönbrunner Erziehereschule*, deren Geschichtsschreibung sie in den 1980er Jahren selbst mitgestaltete. Nach der zweijährigen Leitung des ersten Arbeiterkinderheims in Wien-Landstraße nahm sie im Jahr 1930 eine Stelle als Fürsorgerin am Jugendamt an. Ihr solidarisches Handeln zeigte sich in der Unterstützung ihrer befreundeten Kollegin → Emma Weissmann bzw. deren Ehemann. Im Jahr 1934 reagierten sie und ihr als Sozialdemokrat bekannter Mann Josef Böhmer auf die politische Repression mit einem ungewöhnlichen Schritt: einer Motorradtour durch mehrere afrikanische Länder. Die daraus resultierende mediale Aufmerksamkeit eröffnete ihnen in Europa Kommunikations- und Bewegungsräume, die sie gezielt für politische Widerstandstätigkeiten nutzten. Trotz dieser Aktivitäten war Hilde Böhmer weiterhin beim Jugendamt angestellt. Ihr Krankenstand von Mitte März und Ende Juni 1938 kann als Form der Arbeitsverweigerung und des Widerstands interpretiert werden, denn sie engagierte sich in dieser Zeit mit #Joseph Buttinger und #Muriel Gardiner in der Fluchthilfe für politische Weggefährten:innen, darunter auch vergeblich für → Hedy Reichner. Böhmers Netzwerke ermöglichten 1939 die Flucht über Frankreich und Kuba in die USA. Ihre Karriere begann mit einem Masterstudium an der *Columbia University*. Sie arbeitete gerne mit vergleichenden Perspektiven, wie ihre Masterarbeit über die Sozialsysteme in Europa und den USA, sowie spätere internationale Dokumentarfilmprojekte unter anderem zu Adoptionen zeigen. Ihre berufliche Laufbahn führte sie in die Krankenhaussozialarbeit, wo sie auch in leitenden Funktionen tätig war. Die auf einem lebensgeschichtlichen Interview basierenden biografischen Lexikoneinträge konnten anhand ihres Personalakts bei der Stadt Wien sowie durch Hinweise auf ihre enge Freundschaft mit Emma Weissmann ergänzt werden. Danke an das Archiv des *Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung* und an das *Archiv der Kinderfreunde* für die zur Verfügung gestellten Fotografien.



*Hilde Böhmer, 1970er Jahre, Wien,
Archiv der Kinderfreunde, Topothek 0775037.*

Literatur

- Bindel, Jakob / Böhmer-Zechmeister, Hilde / Zwacek, Willi (1990): Die Schönbrunner. Vision – Erfüllung – Ausklang. Die Erzieberschule des Landesvereines Niederösterreich der sozialdemokratischen Kinderfreunde im Kaiserschloss Schönbrunn. Wien u. a.: Verlag Jungbrunnen.
- Buttinger, Joseph (1978): Damit wir nicht vergessen. Unsere Jahre 1934–1947 in Wien, Paris und New York. Wien: Verlag der Wiener Volksbuchhandlung.
- Gardiner, Muriel (1983): Code name ‚Mary‘. Memoirs of an American woman in the Austrian underground. New Haven, London: Yale University Press.
- Korotin, Ilse (2016): Böhmer-Zechmeister Hilde. In: Ilse Korotin (Hg.), biografiA. Lexikon österreichischer Frauen. Band 1, A–H, Wien: Böhlau, 366–367.
- Kotlan-Werner, Henriette (1982): Otto Felix Kanitz und der Schönbrunner Kreis. Die Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Erzieher 1923–1934. Wien: Europaverlag.
- Lustig-Leignitz Christine (2017): „Durchquerung des ‚Schwarzen Kontinents‘ per Motorrad 1935–1936“. Wiener Arbeiterjugend auf Afrikareise. Masterarbeit Geschichte.
- Weiss, Heinz (2008): Das rote Schönbrunn. Der Schönbrunner Kreis und die Reformpädagogik der Schönbrunner Schule. Wien: Echomedia.

Bibliografie

- Böhmer, Hilde (1936): Mit 14 PS durch Afrika. Das Buch der Motorradexpedition Kapstadt-Kairo. Wien: Nath.

Böhmer, Hilde (1959): Comparative study of philosophical trends, basic to the social welfare programs in the United States of America and Central Europe 1830–1930. Master's essay. Columbia University. Social Work.

Zechmeister, Hilde (1933): Arbeitereltern, ein Wort an euch! In: Arbeiter-Zeitung, 11.4.1933.

Zechmeister, Hilde (1931): Parteiarbeit. In: Arbeiter-Zeitung, 26.5.1931, 1.

Quellen

Historische Meldeauskunft, WStLA, MA 8 – B-MEW-1139757–2020.

Interview Hilde und Josef Böhmer (1991) VGA-Archiv, Lade 19, Mappe 53, 9.4.1991. Interviewer: Manfred Marschalek.

o. A. (1927): Das große Kinderfest des Kleinen Blattes. In: Das Kleine Blatt, 20.12.1927, 3-4.

Passagierliste Hamburg–New York, 30.5.1939, ancestry.

Personalakt M.Abt. 202, A6 – Personalakten, 2. Reihe, Böhmer Hildegard.

Taufbuch Pfarre St. Othmar unter den Weißgerbern, 79/1906.